



**DHBW**  
Duale Hochschule  
Baden-Württemberg  
Mosbach  
Campus Bad Mergentheim

# Einführung in die Betriebswirtschaftslehre

Prof. Dr. Annette Grinöt


## Teil 1: Grundlagen



DHBW - Duale Hochschule Baden-Württemberg  
Schloss 2, 97980 Bad Mergentheim, Tel.: +49 7931 530-600


1



## Zielsetzung der Vorlesung

<b>Überblick bekommen!</b>	Mit den verschiedenen betriebswirtschaftlichen Teilbereichen und den dortigen Problemstellungen und eingesetzten Instrumenten vertraut werden.
<b>Wissen nivellieren!</b>	Nivellierung des betriebswirtschaftlichen Wissens unabhängig von der Vorbildung.
<b>Breite statt Tiefe!</b>	Schaffung eines Fundaments für nachfolgende vertiefende Vorlesungen.
<b>Vernetzungen kennen lernen!</b>	Die vielfältigen Beziehungen zwischen den betriebswirtschaftlichen Teilbereichen kennen lernen.
<b>»Wording« erwerben!</b>	Mit dem betriebswirtschaftlichen Vokabular vertraut werden.

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

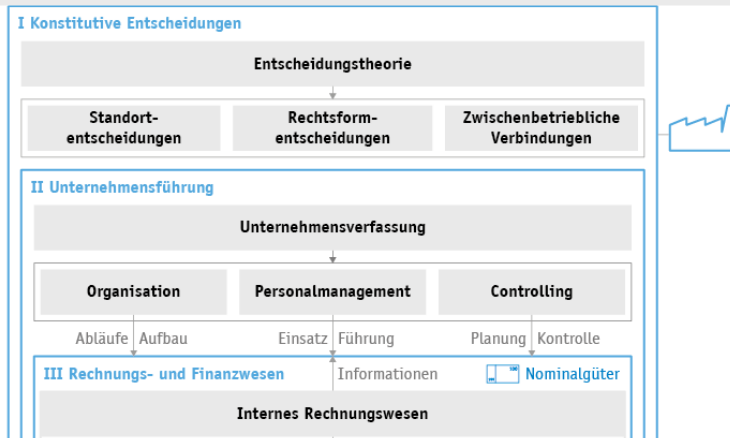
2

2

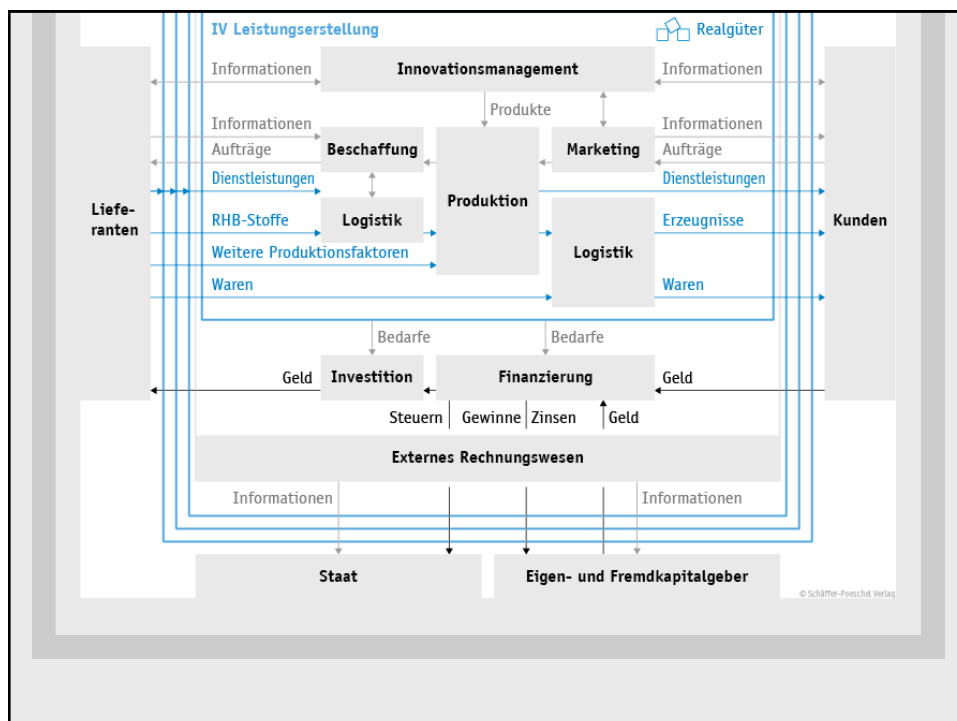
## Inhalt der Lehrveranstaltung



### Das 4-Ebenen-Modell der BWL




3




4

## Inhalte



1. Grundlagen
  - Grundlagen der BWL als wissenschaftliche Disziplin
  - Grundlagen des Wirtschaftens
2. Konstitutive Entscheidungen
  - Rechtsform
  - Entscheidung über zwischenbetriebliche Verbindungen
  - Standortentscheidung
3. Unternehmensführung
  - Unternehmensverfassung
  - Organisation
  - Personalmanagement
  - Controlling
4. Leistungserstellung
  - Beschaffung
  - Logistik
  - Produktionswirtschaft
  - Marketing
5. Rechnungs- und Finanzwesen
  - Externes Rechnungswesen
  - Internes Rechnungswesen
  - Finanzierung
  - Investition



DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

5

5

## Literatur



- Vahs, Dietmar/ Schäfer-Kunz, Jan: **Einführung in die Betriebswirtschaftslehre, 8. Auflage, Schäffer-Poeschel Stuttgart 2021.**
- Wöhe, Günther/ Döring, Ulrich: **Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, 27. Auflage, Franz Vahlen München 2020.**
- Jung, Hans, **Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, 13. Auflage, De Gruyter Oldenbourg Berlin 2016.**
- Olfert, Klaus: **Einführung in die Betriebswirtschaftslehre, 13. Auflage, Kiehl Verlag Herne 2021.**
- Thommen, Jean-Paul/ Achleitner: **Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, 9. Auflage, Springer Gabler Verlag Wiesbaden 2020.**



DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

6

6

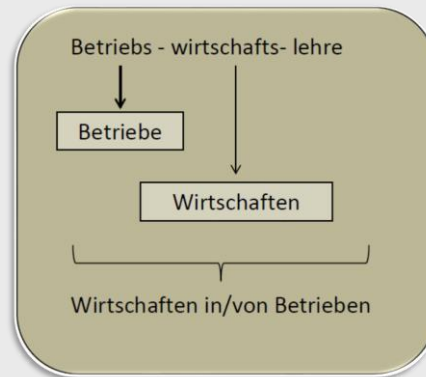
### 1.1.1 Gegenstand der BWL



Gegenstand und Erkenntnisobjekt der  
**Betriebswirtschaftslehre** ist

das **Wirtschaften**

von **Betrieben**



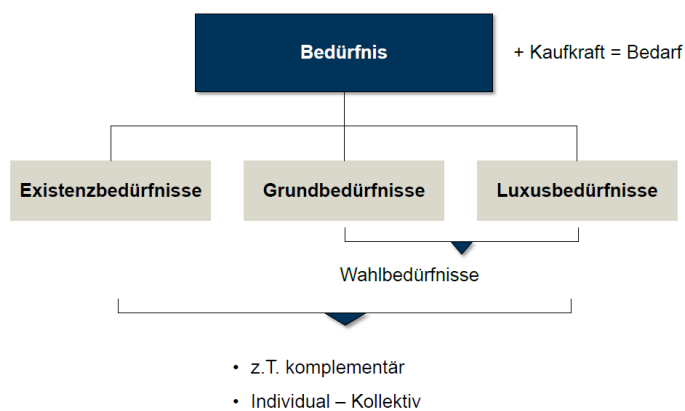
DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

7

7

### 1.1.1 Gegenstand der BWL

#### Elemente der Wirtschaft: Bedarf, Bedürfnis



Die **Wirtschaft** umfasst alle Institutionen und Prozesse zur direkten oder indirekten Befriedigung menschlicher Bedürfnisse nach knappen Gütern.

Quelle: Thommen, u. a., Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, 8. Auflage, Wiesbaden 2017.

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

8

8

### 1.1.1 Gegenstand der BWL

#### Elemente der Wirtschaft: Wirtschaftsgüter

##### Freie Güter

- ▶ In unbegrenzter Menge vorhanden
- ▶ Keine Knappheit
- ▶ Kein Preis
- ▶ Keine Herstellung
- ▶ Keine Kosten

Beispiele: Sonne, Luft, Wind, Sand

##### Knappe Güter/Wirtschaftsgüter

- ▶ Sind Gegenstand des Wirtschaftens
- ▶ Unterteilung nach:
  - Nutzungsart (Gebrauch/Verbrauch)
  - Stellung im Produktionsprozess (Input/Output)
  - Direkte oder indirekte Bedürfnisbefriedigung (Produktions-/Konsumgut)
  - Materialität (materiell/immateriell)
  - Komplementär- und Substitutionsverhältnis

Mülder/Lorberg: Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, 2015

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

9

### 1.1.1 Gegenstand der BWL

#### Elemente der Wirtschaft: Wirtschaftsgüter

```

graph LR
    WG[Wirtschaftsgüter] --> MG[Materielle Güter Sachgüter]
    WG --> IG[Immaterielle Güter]
    MG --> PG[Produktionsgüter]
    MG --> KG[Konsumgüter]
    IG --> DL[Dienstleistungen]
    IG --> R[Rechte z. B. Patente]
    PG --> PG_GG[Gebrauchsgüter]
    PG --> PG_VG[Verbrauchsgüter]
    KG --> KG_GG[Gebrauchsgüter]
    KG --> KG_VG[Verbrauchsgüter]
    PG_GG --- PFI[Potenzialfaktoren Investitionsgüter]
    PG_VG --- PFI
    KG_GG --- RF[Repetierfaktoren Werkstoffe]
    KG_VG --- RF
  
```

Einteilung der Wirtschaftsgüter

Quelle: Thommen, u. a., Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, 9. Auflage, Wiesbaden 2020.

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

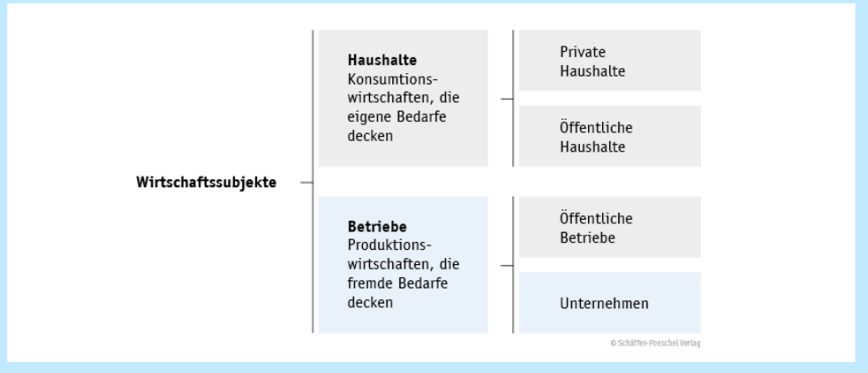
10

## 1.1.1 Gegenstand der BWL

### Elemente der Wirtschaft: Wirtschaftssubjekte



#### Haushalte und Betriebe



Vahs, Einführung in die BWL, Stuttgart 2021.

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

11

11

#### Arten von Haushalten

##### Private Haushalte

- ▶ Einpersonenhaushalte
- ▶ Mehrpersonenhaushalte

##### Öffentliche Haushalte

- ▶ Bund, Bundesländer (D)(A)/Kantone(CH), Kommunen/ Gemeinden
- ▶ Kollektive Bedarfe der privaten Haushalte
- ▶ Sicherstellung funktionierender öffentlicher Infrastruktur

#### Arten von Betrieben

##### Öffentliche Betriebe

- ▶ Prinzip des Gemeineigentums
- ▶ Organprinzip
- ▶ Prinzip der Gemeinnützigkeit

##### Private Betriebe

- ▶ Prinzip des Privateigentums
- ▶ Autonomieprinzip
- ▶ Erwerbswirtschaftliches Prinzip (Maximierung Gewinn)

**Unternehmen sind Betriebe in mehrheitlich privatem Eigentum, die autonom und in der Regel gemäß dem erwerbswirtschaftlichen Prinzip handeln.**

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

12

12

### 1.1.1 Gegenstand der BWL

#### Wirtschaftssektoren

```

graph LR
    U[Unternehmen] --- PS[Primärer Sektor  
(Urerzeugerunternehmen)  
z. B. Landwirtschafts-,  
Bergbau- und Forstwirtschafts-  
unternehmen]
    U --- SS[Sekundärer Sektor  
(Weiterverarbeitungsunternehmen)  
Industrie- und  
Handwerksunternehmen]
    U --- TS[Tertiärer Sektor  
(Dienstleistungsunternehmen)  
z. B. Handels-, Banken-,  
Tourismus-, Unterhaltungs- und  
Verkehrsunternehmen]
  
```

Mülder/Lorberg: Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, 2015

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

13

13

### 1.1.1 Gegenstand der BWL

#### Betrieb - Unternehmen

Unterschied zwischen den Begriffen „Betrieb“ und „Unternehmen“?

**Betrieb**

- ▶ Planvoll organisierte Wirtschaftseinheiten
- ▶ Ort, an dem Kombination von Produktionsfaktoren erfolgt
- ▶ Herstellung und Absatz von Gütern und Dienstleistungen

**Unternehmen**

- ▶ Rechtlich-finanzieller Rahmen, in dem sich ein oder mehrere Betriebe befinden
- ▶ Holding: Unternehmen ohne Betriebe

<https://www.youtube.com/watch?v=1IHnL2rr5R0>

Mülder/Lorberg: Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, 2015

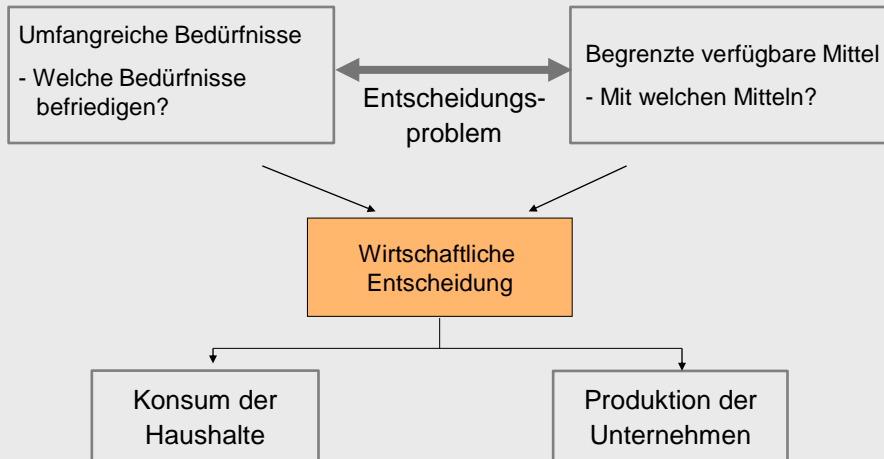
DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

14

14

### 1.1.1 Gegenstand der BWL

#### Wirtschaftliche Entscheidungen



DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

15

15

### 1.1.1 Gegenstand der BWL



#### Definition Wirtschaften

**Wirtschaften** ist das Entscheiden  
über knappe Güter ...  
  
in den jeweiligen Wirtschaftseinheiten  
zum Zweck der Bedürfnisbefriedigung.

Quelle: Wöhe/Döring, Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, 25. Auflage, München 2013.

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

16

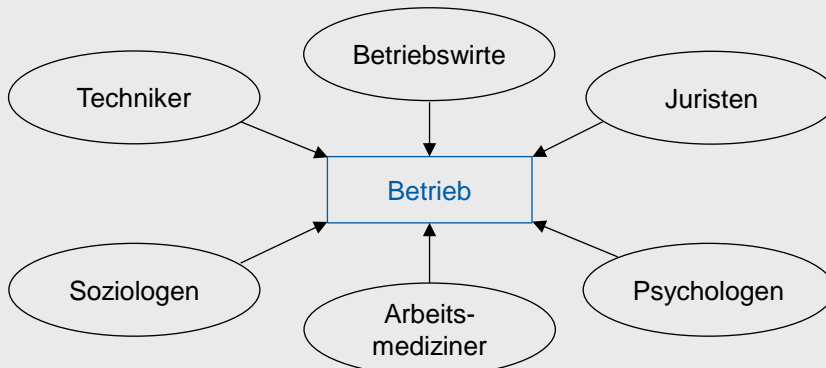
16



### 1.1.1 Gegenstand der BWL

#### Mögliche Perspektiven hinsichtlich des Erkenntnisobjektes

Das Erkenntnisobjekt „Betrieb“ kann aus unterschiedlichen **Perspektiven** betrachtet werden.



Quelle: Wöhe/Döring, Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, 25. Auflage, München 2013, S. 33.

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

17

17

### 1.1.2 Die Betriebswirtschaftslehre als Wissenschaft

#### Was bedeutet Wissenschaft?

##### Tätigkeit

- ▶ Erarbeitung von Aussagen über Zusammenhänge
- ▶ Kritische Auseinandersetzung
- ▶ Wiedergabe des Wissens

##### Ergebnis

- ▶ System von Aussagen über ein Erkenntnisobjekt

##### Institution

- ▶ Alle Personen und Einrichtungen, die wissenschaftlich tätig sind

Mülder/Lorberg: Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, 2015

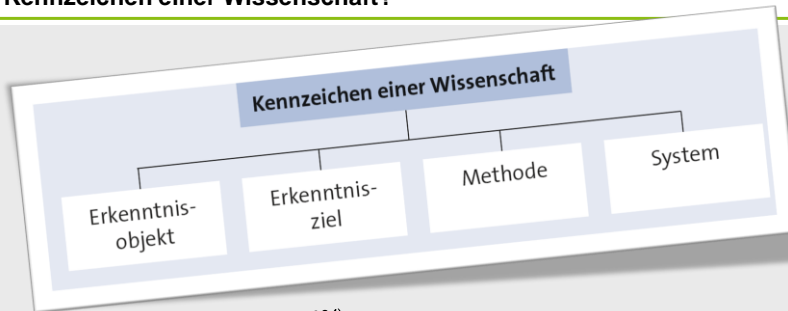
DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

18

18

## 1.1.2 Die Betriebswirtschaftslehre als Wissenschaft

### Kennzeichen einer Wissenschaft?



(in Anlehnung an Salzmann, 1988, S. 284)

**Erkenntnisobjekt:** Ausschnitt der Realität, mit dem sich die Wissenschaft beschäftigt

**Erkenntnisziel:** Grund der Beschäftigung

**Methode:** Beschreibt die Art und Weise, Informationen zu erlangen

**System:** Stellt die Erkenntnisse als geordneten Zusammenhang dar

Mülder/Lorberg: Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, 2015

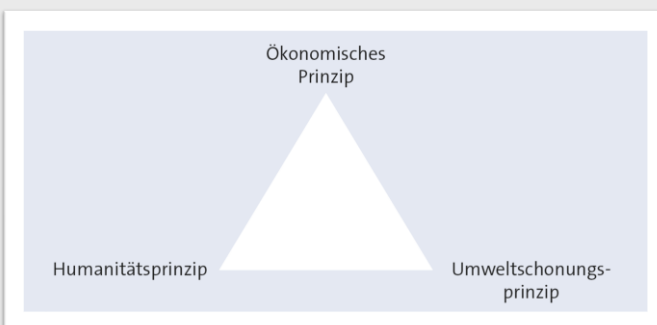
DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

19

19

## 1.1.2 Die Betriebswirtschaftslehre als Wissenschaft

### Das magische Dreieck der BWL



Gleichzeitige Verwirklichung dieser Prinzipien/Ziele ist unmöglich!

**Ökonomisches Prinzip:** Minimal- und Maximalprinzip

**Humanitätsprinzip:** Der Mensch ist Mittelpunkt

**Umweltschonungsprinzip:** Umweltbelastungen so gering wie möglich halten

Mülder/Lorberg: Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, 2015

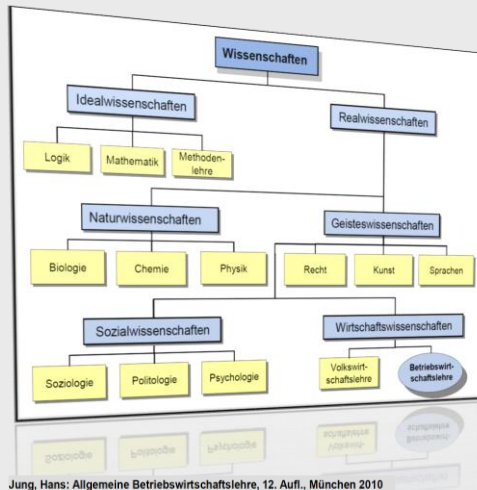
DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

20

20

### 1.1.3 Die Betriebswirtschaftslehre innerhalb der Wissenschaften

#### Die BWL im System der Wissenschaften



#### Betriebswirtschaftslehre ...

- gehört zu den **Geisteswissenschaften** (Erschaffung durch menschliches Sein und Handeln)
- ist eine **Realwissenschaft** (ihr Gegenstand befindet sich in der realen Welt)

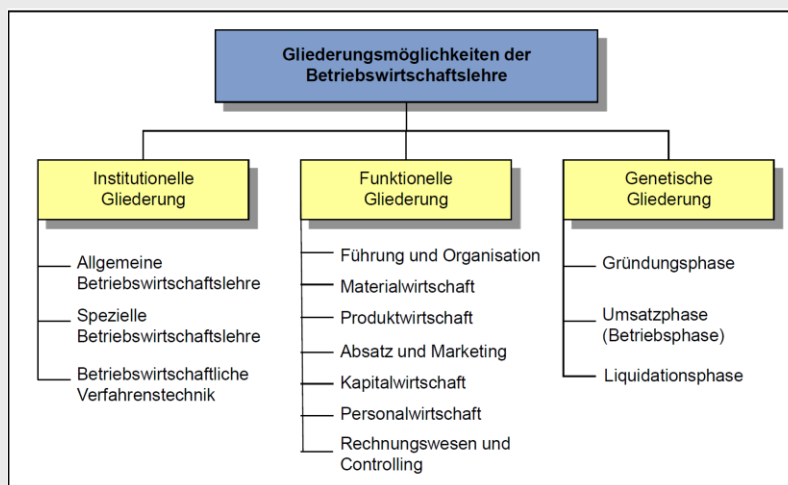
- **Erfahrungsobjekt**  
(Gegenstand der wissenschaftlichen Betrachtung) ist der Betrieb
- **Auswahlprinzip**  
ist das ökonomische Prinzip
- **Erkenntnisobjekt**  
der BWL ist das Wirtschaften im Betrieb

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

21

21

### 1.1.4 Gliederung der Betriebswirtschaftslehre



DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

22

22

### 1.1.5 Theoretische Ansätze in der Betriebswirtschaftslehre



- **produktivitätsorientierter Ansatz**
- **entscheidungsorientierter Ansatz**
- systemorientierter Ansatz
- verhaltensorientierter Ansatz
- umweltorientierter Ansatz
- institutionenökonomischer Ansatz

In Anlehnung an: Wöhe/Döring, Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, 25. Auflage, München 2013, S. 15–24.

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

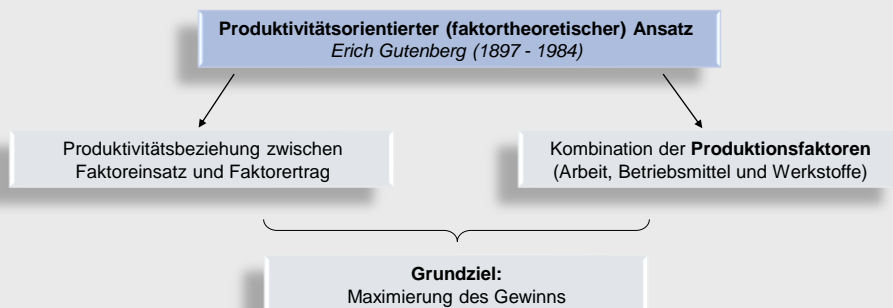
23

23

#### 1.1.5.1 Produktivitätsorientierter Ansatz nach Erich Gutenberg (1897 – 1984) – (1)



- Hauptwerk: „Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre“ (1951), Bd. 1: Die Produktion
- Gutenbergs System stellt nicht den Menschen (wie Nicklisch) in den Mittelpunkt, **sondern den Kombinationsprozess der Produktionsfaktoren.**



DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

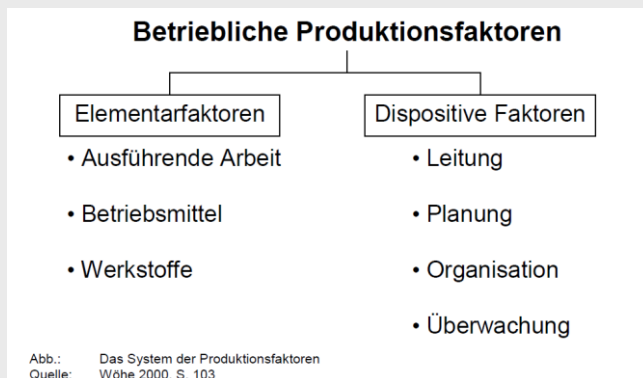
24

24

### 1.1.5.1 Produktivitätsorientierter Ansatz nach Erich Gutenberg (1897 – 1984) – (2)



Produktionsfaktoren: Materielle und immaterielle Güter, die zur Leistungserstellung eingesetzt werden.



DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

25

25

### 1.1.5.1 Der produktivitätsorientierter Ansatz nach Erich Gutenberg (1897 – 1984) (3)



Produktionsfunktionen:  $E = f(v_1, v_2, \dots, v_n)$

E = Ertrag oder produzierte Menge (m)

$$\text{Produktivität} = \frac{\text{Ausbringungsmenge}}{\text{Faktoreinsatzmenge}}$$

V = Produktionsfaktoreinsatzmenge



Teilproduktivitäten:

Problem:  
Vergleichbarkeit  
wegen fehlender  
Gleichnamigkeit  
begrenzt, z.B. kann  
eingesetzte  
Arbeitsleistung von  
unterschiedlicher  
Qualität sein.

$$\text{Arbeitsproduktivität} = \frac{\text{gefertigte Produkteinheiten}}{\text{eingesetzte Arbeitsleistungen}}$$

$$\text{Maschinenproduktivität} = \frac{\text{gefertigte Produkteinheiten}}{\text{Maschinenleistungen}}$$

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

26

26

### 1.1.5.2 Entscheidungsorientierter Ansatz nach Albert Heinen (1)

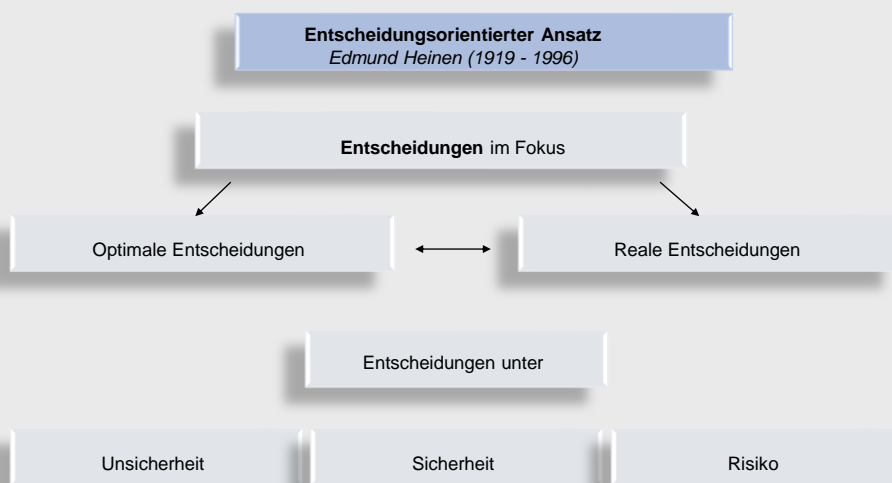


- Klassifizierung, Systematisierung betriebswirtschaftlicher Entscheidungstatbestände
- Erarbeitung von rationalen Lösungsmöglichkeiten (Entscheidungstheorie/Entscheidungsmodelle)
- Berücksichtigung des Zeitfaktors im Rahmen betrieblicher Entscheidungsprobleme (dynamische Betrachtungsweise, Mehrperiodenbetrachtung)
- Aufgabe der (traditionellen) Modellprämisse der vollkommenen Information und Berücksichtigung der Tatsache, dass Entscheidungen unter Risiko/Unsicherheit zu treffen sind.
- Öffnung der Betriebswirtschaftslehre zu den Sozialwissenschaften

Die **entscheidungsorientierte Betriebswirtschaftslehre** möchte Unternehmen helfen, optimale Entscheidungen zu treffen.

27

### 1.1.5.2 Entscheidungsorientierter Ansatz nach Heinen (2)



28

## Übung



Sie parken mit Ihrem Auto auf einem kostenpflichtigen Parkplatz.  
Welche zwei Aktionen können Sie durchführen?

Aktion a1  
Aktion a2

Welche zwei Umweltzustände können sich während der Parkdauer ergeben?

Umweltzustand z1  
Umweltzustand z2

Ein Parkschein würde 1,00 € kosten

	Keine Kontrolle z1	Kontrolle z2
Keinen Parkschein kaufen		
Parkschein kaufen		

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

29

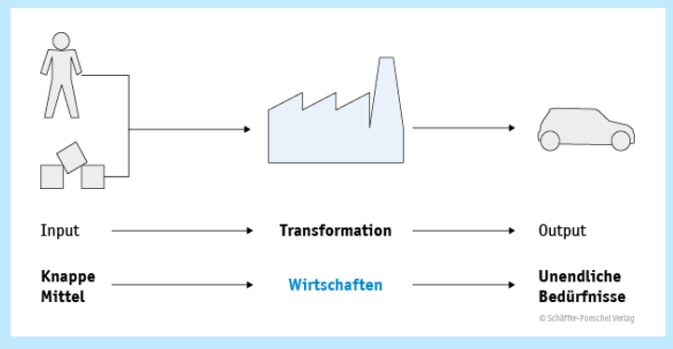
29

### 1.2.1 Grundlegenden Aspekte des Wirtschaftens

Zur Erinnerung !



#### Transformationsprozess



Vahs/ Schäfer/ Kunz, Einführung in die Betriebswirtschaftslehre, 7. Auflage, 2015.

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

30

30

### 1.2.1 Grundlegen Aspekte des Wirtschaftens

#### Ökonomisches Prinzip (Rationalprinzip/Wirtschaftlichkeitsprinzip)



##### Maximumprinzip:

Bei einem gegebenen Faktoreinsatz (Input; Aufwand) ist eine größtmögliche Gütermenge (Output; Ertrag) zu erwirtschaften.

##### Minimumprinzip:

Eine gegebene Gütermenge (Output; Ertrag) ist mit einem geringstmöglichen Faktoreinsatz (Input; Aufwand) zu erwirtschaften.

##### Optimumprinzip:

Es ist ein möglichst günstiges Verhältnis zwischen Gütermenge (Output; Ertrag) und Faktoreinsatz (Input; Aufwand) zu erwirtschaften.

Allgemein:

Maximiere Differenz zwischen Ertrag und Aufwand

⇒ **Prinzip langfristiger Gewinnmaximierung**

Quelle: Wöhe/Döring/Brösel, Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, 26. Aufl., München 2016, S. 34.

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

31

31

### 1.2.1 Grundlegen Aspekte des Wirtschaftens

#### Beispiel zum ökonomischen Prinzip



Ökonomisches Prinzip als	Input	Output
Maximumprinzip	10 Liter Kraftstoff (Datum)	Möglichst weite Fahrstrecke (→ max!)
Minimumprinzip	Möglichst wenig Kraftstoffverbrauch (→ min!)	100 km Fahrstrecke (Datum)

Quelle: Wöhe/Döring, Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, 25. Auflage, München 2013, S. 34.

Bsp. Film

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

32

32



### 1.2.1 Grundlegenden Aspekte des Wirtschaftens

#### Output, Input; Ertrag, Aufwand und Erfolg



Nach dem **ökonomischen Prinzip** dürfen knappe Mittel nicht verschwendet werden.

<b>Output(-menge)</b>	·	Güterpreis	=	<b>Ertrag</b>	
<b>Input(-menge)</b>	·	Faktorpreis	=	<b>Aufwand</b>	
					$\frac{\text{Ertrag} - \text{Aufwand}}{\text{Erfolg}}$

Das **ökonomische Prinzip** verlangt, das Verhältnis aus Produktionsergebnis (Output, Ertrag) und Produktionseinsatz (Input, Aufwand) zu optimieren.

Quelle: Wöhe/Döring, Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, 25. Auflage, München 2013, S. 34.

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

33

33

### 1.2.1 Grundlegenden Aspekte des Wirtschaftens

#### Effizienz und Effektivität



##### Effizienz

→ Verhältnis von Input zu Output (Maßzahl für die Wirtschaftlichkeit)

##### Effektivität

→ Eignung einer Handlung oder Sache zur Zielerreichung (Maßzahl für den Grad der Zielerreichung)

$$\text{Wirtschaftlichkeit} = \frac{\text{Leistung}}{\text{Kosten}}$$

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

34

34

### 1.2.1 Grundlegenden Aspekte des Wirtschaftens

#### Beispiel



Sie können den Weg zur Arbeit grundsätzlich zu Fuß, mit dem Fahrrad, dem Zug oder dem Auto zurücklegen.

Ihr Weg zur Arbeit, den Sie täglich zurücklegen müssen, beträgt eine 100 Kilometer.

Was ist effektiv ?

35

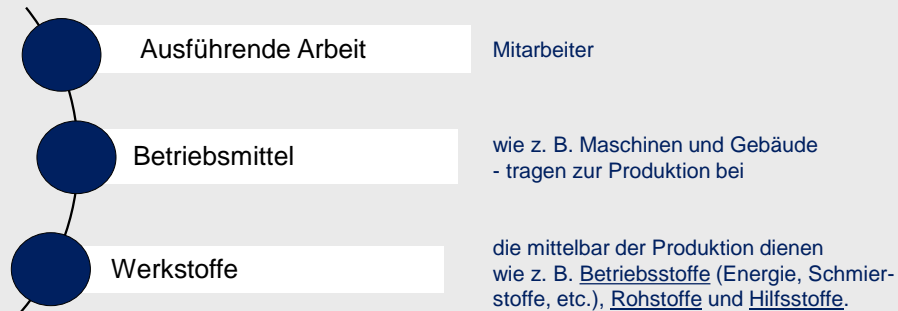
### 1.2.2 Der Ort des Wirtschaftens: Die Einzelwirtschaften

#### Betriebswirtschaftliche Produktionsfaktoren



Als Produktionsfaktoren bezeichnet man in der BWL alle Elemente, die im betrieblichen Leistungserstellungs- und –verwertungsprozess miteinander kombiniert werden.

#### a) Elementarfaktoren



#### b) Dispositiver Faktor (Leitung, Planung, Organisation, Kontrolle)

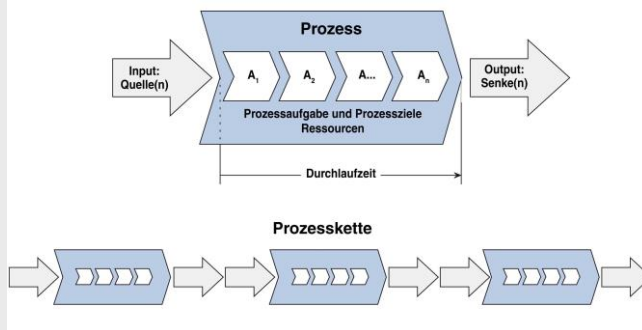
36

## 1.2.2 Der Ort des Wirtschaftens: Die Einzelwirtschaften

### Der betriebliche Leistungsprozess



#### Was ist ein Prozess?



Unter einem Prozess wird

- die zielgerichtete Erstellung einer Leistung
- durch eine Folge von logisch zusammenhängenden Aktivitäten verstanden,
- die innerhalb einer Zeitspanne
- nach bestimmten Regeln durchgeführt werden.

Quelle: Vahs, Organisation, 9. Auflage, Stuttgart 2015.

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

37

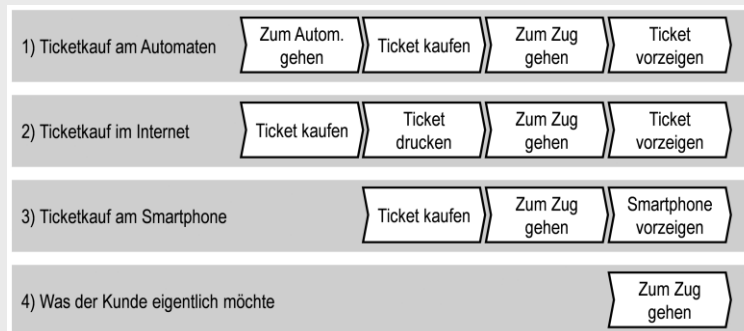
37

## 1.2.2 Der Ort des Wirtschaftens: Die Einzelwirtschaften

### Beispiel Prozesse



#### Vergleich von Ticketkaufprozessen



DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

38

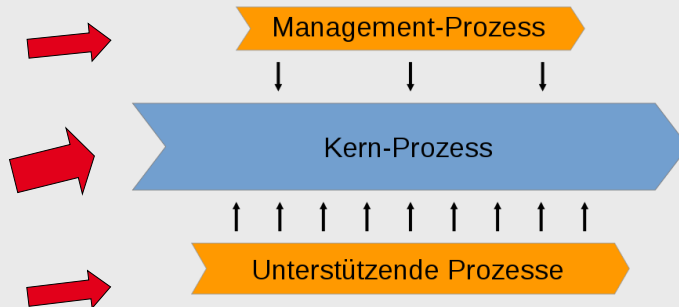
38

## 1.2.2 Der Ort des Wirtschaftens: Die Einzelwirtschaften

### Der betriebliche Leistungsprozess



#### Definition: Geschäftsprozesse



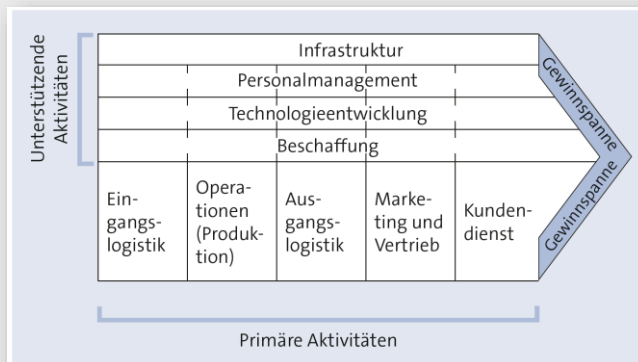
Ein Geschäftsprozess beschreibt die Folge von Einzeltätigkeiten, die schrittweise ausgeführt werden, um ein geschäftliches oder betriebliches Ziel zu erreichen. Es sind dem Unternehmenszweck dienende Arbeitsabläufe.

## 1.2.2 Der Ort des Wirtschaftens: Die Einzelwirtschaften

### Der betriebliche Leistungsprozess



#### Wertschöpfungskette nach Porter



(Porter, 1985, S. 37, in: Kotler/Keller/Bliemel, 2007, S. 75)

- **Primäre Aktivitäten** → Kernprozesse des Unternehmens
- **Unterstützende Aktivitäten** → schaffen einen Rahmen für die Wertschöpfungsaktivität

## 1.2.2 Der Ort des Wirtschaftens: Die Einzelwirtschaften

### Der betriebliche Leistungsprozess



#### Wertschöpfung

$$\text{Wertschöpfung} = \text{Gesamtleistung} - \text{Vorleistungen}$$

#### Beispiel

Die Schreinerei Lippmann fertigt individuelle Wohnmöbel. Sie hat einen Jahresumsatz von 500.000,- €. Die Vorleistungen, d. h. der Einkaufspreis für das Holz beträgt 256.000,- €. Wie hoch ist die Wertschöpfung der Schreinerei?

#### Lösung

Die Wertschöpfung ist gleich dem Umsatz aus den verkauften Möbeln minus den Kosten für das Holz (Preis mal Menge produzierter Möbel – Holzkosten):

$$500.000,- € - 256.000,- € = 244.000,- €$$

<https://www.holzmann-medienshop.de/media/pdf>

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

41

41

## 1.2.2 Der Ort des Wirtschaftens: Die Einzelwirtschaften

### Der betriebliche Leistungsprozess



#### Wertkette (Value Chain)

→ stellt die Stufen der Wertschöpfung als eine geordnete Reihung von Tätigkeiten dar



Beispiel Obst & Gemüse nach dem Supply Chain Management

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

42

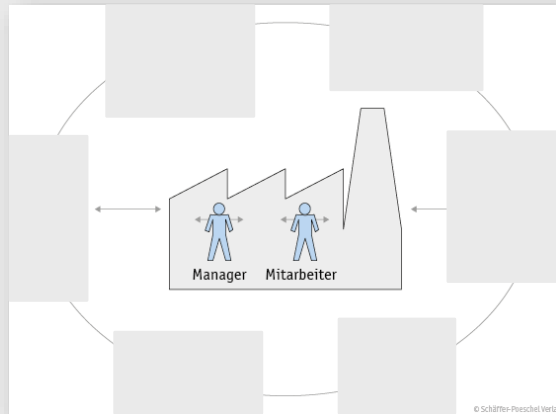
42

### 1.2.3 Das Umfeld des Betriebes Interessengruppen und ihre Interessen



#### Stakeholder

Die **Anspruchsgruppen** bzw. **Stakeholder** eines Betriebes sind alle Wirtschaftssubjekte, die in Beziehung zu dem Betrieb stehen und damit das Handeln des Betriebes beeinflussen und/oder von den Handlungen des Betriebes betroffen sind.



Vahs/ Schäfer/ Kunz, Einführung in die Betriebswirtschaftslehre, 7. Auflage, 2015.

DHBW Mosbach // ABWL// Prof. Dr. Annette Grinöt

43

43

### 1.2.4 Betriebswirtschaftliche Kennzahlen und Begriffe



Erfolgsmaßstab		Erfolgsdefinition
Produktivität	=	$\frac{\text{mengenmäßiger Output}}{\text{mengenmäßiger Input}}$
Wirtschaftlichkeit	=	$\frac{\text{wertmäßiger Output}}{\text{wertmäßiger Input}} = \frac{\text{Ertrag}}{\text{Aufwand}}$
Gewinn	=	Ertrag – Aufwand
Rentabilität	=	$\frac{\text{Erfolgsgröße}}{\text{Basisgröße}}$ z.B. $\frac{\text{Gewinn}}{\text{Eigenkapital}}$

$$\text{Arbeitsproduktivität} = \frac{\text{Anzahl gleichartiger Verrichtungen}}{\text{Arbeitsstunde}}$$

DHBW Mosbach // ABWL// Prof. Dr. Annette Grinöt

44

44

## Übung 1



Für die 2 688 Mitarbeiter der Speedy GmbH entstand im Jahr 0001 gemäß der Gewinn- und Verlustrechnung ein Personalaufwand von 215 000 T€. Die Mitarbeiter haben im Jahr 0001 125 000 Fahrzeuge produziert und abgesetzt, wodurch ein Umsatzerlös von 1 150 000 T€ erzielt wurde. Wie hoch waren die Produktivität und die Wirtschaftlichkeit der Mitarbeiter?

$$\begin{aligned} & \text{Outputmenge} \\ & / \text{ Inputmenge} \\ & = \textbf{Produktivität} \\ & \text{Bewertete Outputmenge} \\ & / \text{ Bewertete Inputmenge} \\ & = \textbf{Wirtschaftlichkeit} \end{aligned}$$

45

### 1.2.4 Betriebswirtschaftliche Kennzahlen und Begriffe



Rentabilität = Prozentuale Verzinsung des eingesetzten Kapitals

$$\text{Gesamtkapitalrentabilität} = \frac{\text{Gewinn} + \text{FKZ}}{\text{Gesamtkapital}} \quad [\%]$$

$$\text{Eigenkapitalrentabilität} = \frac{\text{Gewinn}}{\text{Eigenkapital}} \quad [\%]$$

$$\text{Fremdkapitalrentabilität} = \frac{\text{Fremdkapitalzins (FKZ)}}{\text{Fremdkapital}} \quad [\%]$$

$$\text{Umsatzrentabilität} = \frac{\text{Gewinn}}{\text{Umsatz}} \quad [\%]$$

46

## Übung 2



Aus 10 kg Draht können 1.000 Schrauben hergestellt werden. Der Wert des Drahtes beläuft sich auf 2 EUR/kg. Der Wert einer Schraube beträgt 0,02 EUR.

### Teilaufgabe a)

Wie hoch sind die Produktivität und die Wirtschaftlichkeit des Einsatzes von 10 kg Draht zur Herstellung von 1.000 Schrauben.

### Teilaufgabe b)

Sie erhalten den Auftrag, die Produktivität der Schraubenherstellung um 10 % zu steigern. Welche Möglichkeiten haben Sie?

### Teilaufgabe c)

Sie erhalten den Auftrag, die Wirtschaftlichkeit der Schraubenherstellung um 10 % zu erhöhen. Welche Möglichkeiten stehen Ihnen zur Verfügung?

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

47

47

## Übung 3



Max VOLLGAS ist Alleininhaber einer Tankstelle, die ausschließlich mit Eigenkapital (200.000 €) finanziert ist und deren Jahresgewinn zurzeit 40.000 € beträgt.

VOLLGAS spielt mit dem Gedanken, seinen Betrieb um eine automatische Waschanlage zu erweitern, deren Investitionsvolumen gerade 200.000 EUR beträgt. Der Jahresgewinn würde in diesem Fall auf 72.000 EUR ansteigen.

VOLLGAS, der kein Fremdkapital aufnehmen möchte, müsste im Falle einer Betriebserweiterung seinen Bruder als Kompagnon aufnehmen, der das erforderliche Eigenkapital einbrächte und zur Hälfte am Gewinn beteiligt würde.

Halten Sie die Betriebserweiterung für sinnvoll, wenn

- a) die Firma VOLLGAS nach dem maximalen Gewinn strebt  
(Auswahlprinzip = Gewinnstreben)
- b) Max VOLLGAS nach einer maximalen Verzinsung seines Eigenkapitals strebt.  
(Auswahlprinzip: Eigenkapitalrentabilitätsmaximierung)?

DHBW Mosbach // ABWL // Prof. Dr. Annette Grinöt

48

48